KOSTENLOS
NR. 25
JUNI 2016

Bazar

ZEITUNG FÜR
BILDUNG, ARBEIT
SELBSTSTÄNDIGKEIT
AUS DER REGION

Weiterbildung: Das geht immer! Seite 2
Fehler gehören dazu. Seite 3
Was willst du später mal werden? Seite 5
Gründen aus der Hochschule - Wie geht das? Seite 7

WELCHE AUSBILDUNG BRAUCHEN WIR ZUKÜNFTIG?

Ob in Schulen, Hochschulen oder Ausbildungsstätten: Vielfalt und Digitalisierung sind längst Bestandteile unseres Bildungssystems. Das ist eine enorme Chance für uns alle. Doch wie zeitgemäß ist unsere heutige Ausbildung? Und wie ist unser Bildungssystem auf diese neuen Herausforderungen vorbereitet?

Zu diesem Thema tauschten sich im Rahmen des KWB-Netzwerktreffens (Kuratorium der Deutschen Wirtschaft für Berufsbildung) bundesweite Spitzenorganisationen aus der Wirtschaft in Braunschweig aus. Die alljährlichen Treffen der Mitglieder des KWB-Netzwerkes sollen eine enge Vernetzung von Ausbildungsverantwortlichen, gegenseitige Informationen und Austausch sowie die Vorstellung von Best-practice-Beispielen und vieles mehr fördern.

Das KWB-Netzwerk koordiniert und vertritt die Positionen, Initiativen und Interessen der Wirtschaft in der beruflichen Bildung. Zentrale Säule der Arbeit des Netzwerkes ist die Koordinierung der Prozesse, indem Ausbildungsordnungen bestehender Berufe aktualisiert und modernisiert oder neue Berufe geschaffen werden. Hierbei koordiniert das KWB die Interessen der Arbeitgeber. Gegründet wurde das Netzwerk bereits 1970.

Neben den Kammerorganisationen von Industrie, Handel und Handwerk gehören dem KWB die bundesweiten Organisationen der Arbeitgeberverbände an.

Unter dem Motto „Vielfältig und Digital – Wie wir in Zukunft ausbilden“ versammelten sich in diesem Frühjahr die Mitglieder des KWB-Netzwerkes zu einer zweitägigen Tagung der kaufmännischen Ausbildungsleiter in Braunschweig. Gastgeber der Veranstaltung waren die Westermann Gruppe und die TEUTLOFF Technische Akademie.

Bereits in der Begrüßung gingen die Gastgeber der Veranstaltung Wilmar Diepgrond (Westermann Gruppe/Geschäftsführer Bildungsverlag EINS) und Prof. Dr.-Ing. Heinz-Rainer Hoffmann (Geschäftsführer der TEUTLOFF Technische Akademie) auf die Chancen und die Herausforderungen in der heutigen Ausbildung ein.

Auf der Tagung wurden zudem unterschiedliche Workshops angeboten. Die Mitglieder konnten sich dazu im Vorfeld anmelden. Die Ergebnisse aus den Workshops wurden am zweiten Tag präsentiert.

Folgende Workshops wurden angeboten:

- Flüchtlinge in Ausbildung – Chancen und Herausforderungen
- Durchlässigkeit zwischen beruflicher und akademischer Bildung. Was sind die Folgen für das duale System?
- Digitalisierung der Berufsausbildung: Lernen mit digitalen Medien – Chance oder Risiko?
- Allen gerecht werden – (Wie) geht das?

Mehr Informationen unter:
www.kwb-berufsbildung.de

Alexander von Lützow
Geschäftsführungsvertreter und Vertriebsleiter
der TEUTLOFF Technische Akademie

„Die Veranstaltung hat für uns eine große Bedeutung, da wir in diesem Netzwerk interessante Kontakte zu den Ausbildungsverantwortlichen der Unternehmen pflegen und uns in den Veranstaltungen über die Veränderungen, die in der Aus- und Weiterbildung stattfinden, austauschen und uns so gemeinsam weiterentwickeln.“

Wilmar Diepgrond
Westermann Gruppe/Geschäftsführer
Bildungsverlag EINS

„Wir brauchen mehr Investitionen in Digitalisierung, um der fehlenden Ausstattung an den Schulen und der fehlenden Lehrerausbildung in diesem Bereich entgegenwirken zu können.“

Prof. Dr.-Ing. Heinz-Rainer Hoffmann
Geschäftsführer der TEUTLOFF Technische
Akademie

„Wir müssen mehr duale Ausbildungswege fördern und dabei die Relevanz der sozialen Kompetenzen bei der beruflichen Bildung noch mehr hervorheben.“

Jens Kettler
Geschäftsbereichsleiter Bildungswesen der
EDEKA Aktiengesellschaft, Leiter der Arbeitsgemeinschaft der kaufmännischen
Ausbildungsleiter

„Wir müssen unsere zukünftigen Fachkräfte da abholen, wo sie sind, und dahin bringen, wo wir sie haben wollen. Persönliche Lernbegleiter spielen dabei eine große Rolle.“

Florian Bernschneider
Hauptgeschäftsführer des Arbeitgeberverbandes
Region Braunschweig

„Wir brauchen mehr Kreativität und Flexibilität im Umgang mit Menschen, die zu uns kommen. Indem wir z. B. Teilzeitausbildungen und modulare Ausbildungssysteme anbieten, um heterogenen Gruppen gerecht werden zu können.“

WEITERBILDUNG: DAS GEHT IMMER!

Das haben sich auch die AbsolventInnen der Technischen Akademie TEUTLOFF gedacht, als sie sich für eine Weiterbildung entschieden haben. Obwohl sie schon alle mindestens eine Lehre oder Ausbildung abgeschlossen haben und in einer Branche bereits beruflich tätig sind. Warum also noch eine zusätzliche Weiterbildung und was können sie damit anfangen? Wir waren im März 2016 bei ihrer feierlichen Verabschiedung in Hannover dabei und haben vor Ort mit einigen Absolventen darüber gesprochen.

Rachel Gierok (22)

Gelernte Mechatronikerin (VW)
Weiterbildung zur geprüften Industriemeisterin
IHK Elektrotechnik Kompaktkurs

„Ich habe mich für die Weiterbildung entschieden, weil ich nicht mein Leben lang in der Produktion bleiben möchte. Ich habe schon von meinem Bruder und auch von einigen Arbeitskollegen von TEUTLOFF gehört. Sie hatten alle sehr gute Erfahrungen mit der Akademie gemacht, weshalb ich mich letztendlich für eine Weiterbildung dort entschieden habe.
Die Zeit bei TEUTLOFF hat mir sehr gut gefallen. Besonders, dass man innerhalb von vier Monaten mit dem Kompaktkurs fertig ist. Außerdem ist man durch den täglichen Unterricht direkt am Stoff dran. Das einzig „Negative“ war die tägliche Anfahrt nach Hannover, aber auch das war für vier Monate gut auszuhalten.
Ich habe mich auf eine Meisterstelle bei VW beworben. Eventuell mache ich irgendwann noch ein Studium.“

Lukas Stiller (25)

Gelernter Elektroniker für Betriebstechnik
Weiterbildung zum geprüften Industriemeister
IHK Elektrotechnik Kompaktkurs

„Die Weiterbildung habe ich gemacht, weil ich beruflich mehr wollte. Ich war schon immer wissbegierig. TEUTLOFF machte schon damals einen guten Eindruck auf mich, als ich die Einrichtung in Braunschweig gesehen habe. Ich habe nämlich meine Zwischenprüfung für den Elektroniker in den Räumlichkeiten von TEUTLOFF gemacht.
Der Kompaktkurs war sehr anstrengend, da man diesen in nur vier Monaten durchziehen musste. Die Klassenatmosphäre hat mir aber sehr gefallen und die Dozenten haben uns immer alles gut erklärt.
Momentan befinde ich mich in der Bewerbungsphase und schaue nach Positionen als Meister oder als Servicetechniker.“

Dennis Mwansule (34)

Gelernter Kfz-Mechaniker Fachrichtung PKW-Instandsetzung
Weiterbildung zum geprüften Technischen Fachwirt IHK

„Ich habe nur für eine kurze Zeit als Kfz-Mechaniker gearbeitet, da ich nach meiner Ausbildung direkt meinen Wehrdienst machen musste. Danach habe ich vier Jahre bei einem Dienstleister von VW in Wolfsburg Kunden und Händler betreut. Im Anschluss habe ich zur Autostadt GmbH ins Kundenmanagement gewechselt. Seit 2012 bin ich Kundenbetreuer mit erweiterten Aufgaben. Ich schule neue Mitarbeiter, um sie auf dem aktuellen Wissensstand zu halten.
Für eine Weiterbildung habe ich mich entschieden, weil die letzte Position, in der ich gearbeitet habe, die größtmögliche berufliche Entwicklungsstufe im Rahmen meiner Qualifikationen war. Um beruflich weiter aufsteigen zu können, musste ich mich also weiterqualifizieren. Ein Cousin von mir hat vorher bei TEUTLOFF eine Weiterbildung gemacht und war zufrieden.
Außerdem hat auch mein Abteilungsleiter den Fachwirt bei TEUTLOFF gemacht, was noch ein Grund mehr, war zu TEUTLOFF zu gehen.
Die ersten Wochen waren eine Umstellung für mich. Ich bin aber sehr zufrieden, dass ich den Vollzeitkurs gemacht habe, berufsbegleitend wäre es für mich nicht möglich gewesen. Auch war der Kurs mit 13 Leuten sehr angenehm. Im Endeffekt hat TEUTLOFF meine Erwartungen komplett erfüllt.
Nun muss ich schauen, was sich intern für mich weiter ergibt bei der Autostadt. Sobald eine passende Stelle frei wird, habe ich gute Chancen. Ich überlege sogar noch, den Technischen Betriebswirt zu machen. Aber ich warte erst einmal ab.

Mehr Informationen: info@teutloff.de | www.teutloff.de/nordwest

INFORMIERT EUCH UND LASST EUCH BERATEN!

Wir haben für euch eine kleine Linksammlung zum Thema Weiterbildung in Niedersachsen zusammengestellt.

Arbeitsgemeinschaft Braunschweiger Bildungsträger
Hier findet ihr eine Auswahl von Braunschweiger Bildungsträgern:
www.bildung-bs.de

Industrie- und Handelskammer Braunschweig
Weiterbildungs- und Förderungsangebote, Prüfungen, Beratungen, Bildungsurlaub etc.
https://www.braunschweig.ihk.de/geschaeftsfelder/aus-weiterbildung
Ansprechpartner: Bernd-Uwe Reinl
Tel.: 0531 4715-242, reinl@braunschweig.ihk.de

Handwerkskammer Braunschweig-Lüneburg-Stade
Weiterbildungsberatung unter www.hwk-bls.de/de
Ansprechpartnerin: Nadine Sante
Tel.: 0531 1201-508, sante@hwk-bls.de

Industrie- und Handelskammer Hannover
Aktuelle Weiterbildungsprogramme, Prüfungen, Förderungen etc.
www.hannover.ihk.de/ausbildung-weiterbildung/weiterbildung

Handwerkskammer Hannover
Weiterbildungsberatung, kaufmännische, technische oder gestalterische Weiterbildung etc.
www.hwk-hannover.de

Handwerkskammer Hildesheim
Karriereberatung, Fort- und Weiterbildung, Prüfungen, Förderungen etc.
www.hwk-hildesheim.de/artikel/weiterbildung-investition-mit-zukunft-24,330,151.html
Ansprechpartnerin: Susanne Raupach
Tel.: 05121 162216, susanne.raupach@hwk-hildesheim.de

Berufsbildungszentrum Hildesheim
Borsigstraße 6-10
31135 Hildesheim
Tel.: 05121 162-0

Bundesagentur für Arbeit
Weiterbildungsangebote der Bundesagentur für Arbeit
www.arbeitsagentur.de/web/content/DE/BuergerinnenUndBuerger/Weiterbildung/index.htm

Portal für Aus- und Weiterbildung
Ein Angebot der ARGE:
http://kursnet-finden.arbeitsagentur.de/kurs

TRAU DICH, DEINEN EIGENEN WEG ZU GEHEN

Immer wieder begegnen wir Menschen, die eine neue berufliche Herausforderung suchen und dabei den Weg in die Selbstständigkeit wählen. Worauf kommt es bei einer Selbstständigkeit an?

FEHLER GEHÖREN DAZU!

Sümeyra Demirci über ihre Selbstständigkeit.

Was hast du gelernt?

Ich habe an der Hochschule Hannover im Bachelorstudiengang Public Relations studiert und anschließend meinen Master of Arts Kommunikationsmanagement abgeschlossen. Während meines Masterstudiums habe ich ein Auslandssemester mit den Schwerpunkten Entrepreneurship und Project & Change Management an der Bogazici University Istanbul gemacht.

Was ist deine Geschäftsidee?

Ich möchte kleine und mittlere Unternehmen, Start-ups und Organisationen mit ihrem Anliegen in die Öffentlichkeit bzw. zu ihren Kunden begleiten.

Meine Geschäftsidee ist es, die Unternehmen und Organisationen von der Idee bis zum Kunden zu beraten und zu begleiten sowie sie konzeptionell zu unterstützen.

Was gefällt dir am besten an der Selbstständigkeit?

Ich kann Ideen entwickeln und ihnen eine Form geben. Mir gefällt es auch, an Lösungsmöglichkeiten zu arbeiten und sie in der Praxis immer wieder neu zu entwickeln. Mit verschiedenen Menschen aus unterschiedlichen Branchen und Disziplinen zusammenzuarbeiten, ist für mich auch sehr interessant.

Als PR-Freelancer von der Uni in die Selbstständigkeit – geht das?

Ja, aber man muss sich bewusst sein, dass in der Selbstständigkeit alles so lange in der Planung ist, bis man es selbst umsetzt. Die Herausforderung besteht darin, bestehende Unsicherheiten in Sicherheiten umzuwandeln. Dabei muss man in der Praxis unterschiedlichen Erwartungshaltungen gerecht werden.

Wie möchtest du erfolgreich am Markt bleiben?

Indem ich immer an mir arbeite und meine Kunden besser verstehe. Ich möchte mein Wissen und mein Netzwerk erweitern. Fehler gehören zum unternehmerischen Dasein dazu – ich möchte meine finden und daraus lernen.

Was war dein letztes Projekt?

Ich habe eine Broschüre mit Unterstützung der Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung der Region Hannover erarbeitet, in der ich sechs Unternehmerinnen und Unternehmer mit Migrationsgeschichte portraitiert habe. Meine Intention mit diesem Projekt war es, Lerneffekte für Unternehmer bereitzustellen.

MEHR INFORMATIONEN
E-Mail: hello@smeyra.de
Website: www.smeyra.de

KÜNSTLERSOZIALKASSE, DIE VERSICHERUNG FÜR KREATIVE

Kreative, die sich selbstständig machen wollen, sehen sich mit vielen Herausforderungen konfrontiert. Eine davon ist es, die richtige Versicherung zu finden. Für freischaffende KünstlerInnen und PublizistInnen gibt es die Künstlersozialversicherung der Künstlersozialkasse. Was bietet die Künstlersozialkasse (KSK) genau und für wen ist sie geeignet? Darüber haben wir mit dem KSK-Experten Andri Jürgensen gesprochen.

Was ist die Idee hinter der KSK?

Die KSK zahlt selbstständigen Künstlern und Publizisten die Hälfte der Beiträge für die gesetzliche Renten-, Kranken- und Pflegeversicherung – ein Luxus, den Selbstständige anderer Berufe nicht haben.

Wer kann in die KSK eintreten?

Alle selbstständigen Künstler und Publizisten, die mit dieser Arbeit pro Jahr einen Gewinn von mehr als 3.900 € machen. Dazu zählen z. B. Autoren, Grafiker, Maler, Musiker oder Schauspieler. Schwierig ist es für alle, die im Grenzbereich zum Handwerk arbeiten wie etwa Fotografen oder auch Mode-/Möbeldesigner, wenn sie ihre Entwürfe selbst umsetzen und verkaufen.

Für wen lohnt sich die KSK?

Im Grunde für alle, die Zuschüsse beanspruchen können, denn in Deutschland kommt ansonsten kein Selbstständiger so günstig an eine Krankenversicherung.

Was hat es mit der Versicherungspflicht auf sich?

Selbstständige Künstler und Publizisten müssen sich eigentlich bei der KSK melden, da eine Versicherungspflicht besteht. Man hat rechtlich also keine Wahl. In der Praxis möchte die KSK aber am liebsten keine Versicherten mehr aufnehmen, weil sie die Zuschüsse nicht zahlen will, um ihren Haushalt zu entlasten und die Künstlersozialabgabe nicht weiter in die Höhe zu treiben. Wer sich nicht bei der KSK meldet, riskiert keine Sanktionen oder Nachzahlungen.

Was gilt es besonders zu beachten?

Erst informieren, dann bei der KSK melden. Gerade bei Berufen, die Schwierigkeiten machen könnten, sollte man der KSK eine gute Darstellung liefern. Denn sie versucht regelmäßig beispielsweise Ausstellungsgestalter als Kuratoren einzustufen und abzulehnen. Dies zeigt, dass das Wissen der KSK über viele Branchen sehr dünn ist. Darauf muss man eingestellt sein.

Was empfehlen Sie KSK-Neulingen?

Den Nutzen der KSK erkennen, sich gut informieren und sich vor allem – das gilt ganz allgemein und nicht nur für die KSK – nicht in seiner Künstler-Glocke einrichten, sondern sich auch als Unternehmer begreifen. Wer von seiner Arbeit als Selbstständiger leben möchte, muss sich aktiv als Unternehmer begreifen, der jeden Tag sein Unternehmen führt – und das auf Jahre und durch alle Veränderungen. Außerdem: Wertschätzung für die eigene Arbeit, wenn sie gut ist. Und damit Wertschätzung gegenüber einem angemessenen Stundenlohn!

Wo kann man sich informieren?

Vor allem nicht im Internet. Das Internet ist voll von Gerüchten, Halbwahrheiten und Unsinn. Qualifizierte Berater gibt es kaum. Es reicht nicht aus, nur den Buchstaben des Gesetzes zu kennen, man muss auch die Branchen kennen und die Verwaltungspraxis der KSK. Versicherungsmakler dürfen keine Rechtsberatung machen, auch wenn viele es als Lockmittel für ihre Provisionseinkünfte versuchen. Die KSK ist von Beraterseite sehr schlecht abgedeckt.

MEHR INFORMATIONEN
www.kunstrecht.de
www.kuenstlersozialkasse.de

Anzeige

DIE ELTERN VON MORGEN!

Welche Vorstellung hat man mit Anfang oder Mitte 20 von der Vereinbarkeit von Familie und Beruf? Wie denken mögliche Eltern von morgen über ihr zukünftiges Familienleben?

Nadine, 23

„Wenn es sich finanziell einrichten lässt, würde ich gern die ersten drei Jahre Elternzeit nehmen. Mein Freund würde ebenfalls ein Jahr in Elternzeit gehen. Anschließend wäre natürlich eine Halbtagsstelle mit geregelten Arbeitszeiten ideal, um Beruf und Familie vereinbaren zu können. Aber wir werden auch die künftigen Großeltern in die Familienplanung miteinbeziehen. Darüber hinaus wünsche ich mir, dass meine Kinder am Dorfleben teilhaben und von der Bodenständigkeit sowie dem Gemeinschaftsgefühl profitieren.

Simon, 21

„Ich werde dieses Jahr meine Ausbildung abschließen und habe mir vorgenommen, im kommenden Jahr ein Studium aufzunehmen. Deshalb verschiebt sich die Familienplanung etwas nach hinten. Nach dem Studium möchte ich erst einmal ein paar Jahre Berufserfahrung sammeln, um meiner Familie mehr Sicherheiten bieten zu können. Außerdem stelle ich mir eine Familiengründung ohne ein gewisses finanzielles Polster eher schwierig vor. In sieben oder acht Jahren kann ich dann konkretere Überlegungen anstellen.

Marie-Claire, 24

„Für mich folgt nach dem Studium erst einmal der Einstieg ins Berufsleben: Erfahrungen sammeln und mein Leben abseits der Uni leben. Für mich kommt es eher nicht infrage, eine Karriere aufzubauen und gleichzeitig eine Familie zu gründen. Insbesondere da man heute meist nicht weiß, wo man später landet. Vor zehn Jahren hatte ich noch eine genaue Vorstellung davon, wie mein Leben verlaufen soll. Aber dieses Modell ist für mich so nicht mehr zu realisieren.

Can-Luka, 19

„Ich weiß, dass die Zukunft, die auf mich wartet, schön wird. Ich möchte auf jeden Fall eine Familie gründen und zwei Kinder haben. Meine Mutter wird mir bei allem behilflich sein und hinter mir stehen. Deswegen kann ich besten Gewissens da rangehen. Ob es einfach oder schwer wird, weiß ich noch nicht, aber wie heißt es so schön: Schenkt dir das Leben Zitronen, mach Limonade draus.

WO KANN MAN SICH ZUM THEMA VEREINBARKEIT VON FAMILIE UND BERUF INFORMIEREN?

Beratungsstellen in Hannover:

Familienmanagement der Landeshauptstadt Hannover
Fachbereich Jugend und Familie
Bärbel Kuhlmey
Kurt-Schumacher-Straße 29, 30159 Hannover
Tel.: 0511 168-43338, familienmanagement@hannover-stadt.de

Landeshauptstadt Hannover – FamilienServiceBüro
Kurt-Schumacher-Straße 24, 30159 Hannover
Tel.: 0511 168-43535, hannover.betreuungsboerse.net

Beratungsstellen in Braunschweig:

Stadt Braunschweig
Fachbereich Kinder, Jugend und Familie, Abt. Kindertagesstätten
Eiermarkt 4-5, 38100 Braunschweig
Tel.: 0531 470-8495, kindertagesstaetten@braunschweig.de

FamS - Zentrales Familien-Service-Büro Braunschweig
Brabandtstraße 5, 38100 Braunschweig
Tel.: 0531 120-55440, info@dasfams.de
www.dasfams.de

Beratungsstellen in Hildesheim:

Familienbüro
Markt 2, 31134 Hildesheim
Tel.: 05121 301-4545
familienbuero@stadt-hildesheim.de
hildesheim.betreuungsboerse.net/index.php

Der berufliche Wiedereinstieg
www.arbeitsagentur.de
dasbringtmichweiter.de

BUSINESS-SPRECH HILFT NICHT!

In unserer Rubrik „Das Berufsbild zählt“ stellen wir Menschen und ihre Berufe vor. Wie sind sie das geworden, was sie heute sind? Was treibt sie an? In dieser Ausgabe stellen wir euch Sabine Grosch vor. Sie ist Journalistin und Gesundheitscoach. Wie passt das zusammen?

Was machst du beruflich?

Gelernt habe ich ursprünglich den Beruf der Journalistin und arbeite seit insgesamt 17 Jahren als solche – die meiste Zeit davon im öffentlich-rechtlichen Hörfunk. Zunehmend interessierte mich aber auch die ganz unvermittelte, direkte Arbeit mit Menschen, die Beratung von Menschen und das Thema Gesundheit bzw. Gesundheitsförderung. So habe ich 2014 eine Ausbildung zum Gesundheitscoach absolviert. Seit Herbst 2015 bin ich in Teilzeit selbstständig als Gesundheitscoach und arbeite zugleich weiter als freie Hörfunk-Journalistin.

Journalismus und Gesundheitscoach – wie passt das zusammen?

Meine beiden „Standbeine“ – Journalismus und Gesundheitscoaching – befruchten sich gegenseitig: Das Fragen und das „Neugierigsein“ der Journalistin kommen meinem Gesundheitscoaching sehr zugute. Auch hier muss ich den Menschen Sachverhalte verständlich vermitteln, sie zu ihren Anliegen gezielt befragen und auf sie eingehen. Ich helfe ihnen, ihre gesunden Anteile zu stärken – auch wenn sie Krankheiten haben – und bewege sie zu mehr Selbstaktivierung und Optimismus. Das mache ich in Einzelcoachings, aber auch in lebendigen, anschaulichen und lebensnahen Vorträgen für Gruppen.

Was treibt dich an?

Ich möchte Menschen etwas mitteilen und geben. Unsere Lebenswelt ist heutzutage unübersichtlicher, stressiger und auch hektischer geworden. Mit der Folge, dass viele Menschen nicht mehr zu sich und zur Ruhe kommen und vielleicht Schwierigkeiten oder sogar gesundheitliche Probleme bekommen. Und hier können sowohl die von mir moderierten Beratungssendungen im Radio als auch das Gesundheitscoaching ein guter Weg sein, um auf die Möglichkeiten aufmerksam zu werden.

Worauf kommt es deiner Meinung nach heute im Beruf an?

Es ist gut, authentisch zu sein und auf das zu hören, was einem das innere Bauchgefühl sagt. Business-Sprech hilft den Klienten nicht weiter. Sie brauchen Verständnis für ihre individuelle Lage. So bin ich konsequent auf die Spur des Gesundheitscoachings gekommen, weil ich die Menschen nicht nur über das Radio erreichen möchte, sondern auch über die ganz direkte Ansprache. Die Wege zur eigenen „Berufung“ sind zwar manchmal steinig und nicht immer leicht, aber es lohnt sich, dieser „Berufung“ zu folgen und sie mit Herzblut und Authentizität zu gestalten.

MEHR INFORMATIONEN
www.sabinegrosch.de
info@sabinegrosch.de
Tel.: 01575 298 4444

WAS WILLST DU SPÄTER MAL WERDEN?

Mit dem Basar Projekt „Vielfalt in den Schulen“ unterstützen wir SchülerInnen beim Übergang Schule – Beruf.

Seit 2014 führen wir unser Schulprojekt „Vielfalt in den Schulen“ an unterschiedlichen Schulen in Niedersachsen durch. In diesem Jahr sind wir neben der IGS Salzgitter auch an zwei Berufsbildenden Schulen der Region Hannover, der BBS 6 und BBS 7, unterwegs. Hier bieten wir AGs an.
Ziel unseres Schulprojektes ist es, SchülerInnen beim Übergang Schule – Beruf mit gezielten Informationen bei der Berufsorientierung zu unterstützen. Denn die Berufswelt ist ständig in Bewegung und es entstehen immer neue Berufsbilder. Genau hier setzen wir an und vermitteln unseren SchülerInnen die aktuellsten Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt und betonen die Relevanz der Berufsbilder.
Damit sie selbst an ihrem eigenen Berufsbild arbeiten können, gehen wir gemeinsam auf ihre Berufswünsche ein und suchen gezielt und individuell nach Informationen und Wegen, um diese Wünsche in die Tat umzusetzen. Dabei holen wir sie dort ab, wo sie stehen.
Weitere Unterstützung erfahren unsere Schüler durch unser eigenes berufsorientiertes Netzwerk. Dieses besteht aus Hochschulen, Unternehmen, Wirtschaftsförderungsorganisationen und vielen mehr.
Entscheidend für den Erfolg unseres Projektes ist zudem unsere interkulturelle Kompetenz. Denn Vielfalt ist längst ein Bestandteil unserer Gesellschaft, und um die Kompetenzen aller SchülerInnen zu fördern, braucht man einen Zugang zu ihnen. Dieser Zugang eröffnet sich für uns durch den eigenen Migrationshintergrund, und die damit verbundenen ähnlichen Erfahrungswerte.
In unseren Ausgaben stellen wir euch unsere SchülerInnen vor!

Von links nach rechts: Rama,Hazar und Maria in der BBS7.

Von links nach rechts: Basel, Zenal und Benjamin sind seit über einem Jahr in Deutschland

Rama, BBS 7

„Ich bin mit meiner Familie aus Syrien geflüchtet und nun seit zwei Jahren in Deutschland. Ich möchte unbedingt meinen Hauptschulabschluss machen und danach auch einen erweiterten Realschulabschluss erwerben. Mein Wunsch ist es, später als Erzieherin zu arbeiten. Dazu möchte ich in der Basar-AG alle Informationen recherchieren und mehr erfahren. Toll finde ich auch, dass die Redakteurinnen der Basar-AG auf unsere kulturellen Hintergründe eingehen und uns auf neue berufliche Möglichkeiten und Chancen aufmerksam machen.

Hazar, BBS 7

„Ich bin seit vier Jahren in Deutschland und damals mit meiner Familie geflüchtet. Ich komme aus einem kleinen Dorf im Irak, wo ich leider nur die Grundschule besuchen können. Aber ich möchte unbedingt in Deutschland meinen Hauptschulabschluss und vielleicht auch den Realschulabschluss schaffen. Ich zeichne sehr gern und interessiere mich für Modedesign. Ich freue mich auf die Basar-AG, weil ich hier Redakteurinnen an meiner Seite habe, die selbst die Herausforderungen als Flüchtling kennen. Wer weiß, vielleicht kann ich tatsächlich einmal als Modedesignerin arbeiten!

Maria, BBS 7

„Ich bin seit zwei Jahren hier in Deutschland und komme ursprünglich aus Italien. Auch ich will unbedingt meinen Hauptschulabschluss und danach den Realschulabschluss machen. Mein Ziel ist es, Berufsschullehrerin zu werden und im Bereich Körperpflege/Friseur zu unterrichten. Durch die Basar-AG möchte ich viele Informationen zu meinem Berufswunsch sammeln und Neues dazulernen.

Basel, BBS 6

„Ich will eine Ausbildung als Maler und Lackierer machen, wusste aber nicht, wie ich mich darauf bewerben kann. Außerdem war ich auf der Suche nach einem Praktikumsplatz in diesem Bereich. Allein fiel es mir schwer mich darauf vorzubereiten. Ich brauchte Hilfe und als ich von der Basar-AG erfahren habe, habe ich sofort zugesagt! Das Tolle ist, dass wir auch nach der AG in Kontakt bleiben und unterstützt werden.

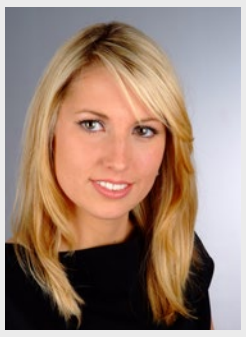
Zenal, BBS 6

„Ich habe durch einen Praktikumsplatz im Bereich Metalltechnik ein Angebot für einen Ausbildungsplatz erhalten. Die Basar-AG war in diesem Zusammenhang mir eine große Unterstützung! Sie haben mich dabei unterstützt, meine Bewerbungsunterlagen zu vervollständigen und mir Wege gezeigt, relevante berufsbezogene Informationen eigenständig zu recherchieren! Ich habe jetzt einen Ausbildungsplatz und bin dafür sehr dankbar.

Benjamin, BBS 6

„Ich will unbedingt im Bereich Luft- und Raumfahrttechnik eine Ausbildung machen. In der Basar-AG habe ich gelernt, wie ich mich dazu bewerbe. Wichtig war auch, zu lernen, welche Strukturen es diesbezüglich in der Region gibt. Jetzt kenne ich meine beruflichen Möglichkeiten, habe einige neue Einrichtungen kennen gelernt und mich hier für ein Praktikum beworben. Ich habe viel in der AG darüber gelernt wie die Berufswelt in Deutschland funktioniert. Das war toll!

WIE FINDEN DIE LEHRER DIE BASAR-AG?



Olga Herdt

Studienrätin der Berufsbildenden Schule 7 in der Region Hannover

Was überzeugt Sie an der Basar-AG?
Ich halte es für sehr wichtig, den SchülerInnen die Möglichkeit zu geben, sich ganz intensiv mit ihrem Berufswunsch auseinanderzusetzen, um die vielen sich bietenden Chancen für den eigenen beruflichen Weg in Betracht ziehen zu können. Die Vorbildfunktion der Mentorinnen ist dabei sicherlich sehr förderlich. Des Weiteren werden die erworbenen Informationen über die Zeitung oder auch Mundpropaganda verbreitet und erweitern auf diese Weise den Blickwinkel weiterer SchülerInnen für die möglichen beruflichen Perspektiven.

Wie kommt die AG bei den SchülerInnen an?
Die SchülerInnen sind ganz begeistert von der AG und erzählen mit sehr viel Freude über die neu erworbenen Informationen und ziehen immer wieder weitere berufliche Perspektiven für sich in Betracht.

Welche Projekte für Flüchtlinge bietet Ihre Schule?
Unsere Schule begleitet SchülerInnen mit Migrationshintergrund eigentlich schon immer und hat sich unter anderem auch dieser Aufgabe in ihrem Leitbild verpflichtet. Die Anna-Siemsen-Schule lebt Vielfältigkeit durch adressatengerechten Einsatz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Es gibt zahlreiche Angebote, auf die ich hier nicht im einzelnen eingehen kann. Über das Kompetenzfeststellungsverfahren (komPass) zum Beispiel, das speziell für jugendliche Zuwanderer ohne oder mit nur geringen Deutschkenntnissen entwickelt wurde, werden für die SchülerInnen gleich zu Anfang des Schuljahres persönliche berufliche Kompetenzprofile erstellt, die eine erste berufliche Orientierung bieten.
Besondere Unterstützung erfahren die Lernenden im Sprachlerncafé in Kooperation mit dem Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) im Frederick, wo Schülerinnen und Schüler in einem Mentorensystem anderen helfen, aber auch durch das Lesetraining mit ehrenamtlichen Lesehelfern vom Verein MENTOR Hannover. Zudem gibt es viele weitere Angebote, die erfolgreich in Kooperation mit Bildungseinrichtungen vor Ort umgesetzt werden.

Caroline Löchelt

Teamleitung Sprachförderklassen an der Berufsbildenden Schule 6 der Region Hannover

Was überzeugt Sie an der Basar-AG?
Mir gefällt der Gedanke, dass die SchülerInnen bei der Berufsorientierung unterstützt werden. Dabei ist es hilfreich, dass die Mentorinnen ebenfalls einen Migrationshintergrund haben und somit vielleicht einen ähnlichen Weg gegangen sind. Das verbindet und schafft auch Vertrauen.

Wie kommt die AG bei den SchülerInnen an?
Es wird häufig nachgefragt, wann denn die AG das nächste Mal stattfindet. Das hat mir signalisiert, dass die SchülerInnen an dem Angebot Gefallen gefunden haben und die Möglichkeit nutzen möchten. Manche muss man in ihrem Übereifer sogar ein bisschen bremsen.

Welche Projekte für Flüchtlinge bietet Ihre Schule?
An unserer Schule gibt es zahlreiche Angebote für diese Zielgruppe. Im Zentrum steht das Erlernen der deutschen Sprache. Dazu gehört aber auch eine Einführung in das Berufs- und Arbeitsleben und in die regionale Kultur- und Lebenswelt.

Um alle Aspekte zu berücksichtigen, arbeiten wir mit verschiedenen Institutionen zusammen. So absolvieren zum Beispiel Studierende der Leibniz Universität ein Praxisseminar, unterstützen den Unterricht und können gleichzeitig berufliche Erfahrung sammeln. Außerdem arbeiten wir mit MENTOR Hannover zusammen, hier lesen Ehrenamtliche nachmittags mit den Schülern. Ein Projekt mit der Stadtbibliothek ermöglicht den SchülerInnen einen Zugang zum Internet. Dieser ist in den Unterkünften leider nicht immer gewährleistet. Zudem bieten wir unter anderem Segeln, Klassenfahrten oder die Teilnahme am Jugendbegegnungsprojekt mit Polen an.

Da bei uns nicht nur die verschiedensten Sprachen, sondern auch Religionen und Kulturen aufeinandertreffen, führen wir Sozialtrainings durch, um ein reibungsloses Miteinander zu erzielen.

Auch an unserem Schulprojekt interessiert? redaktion@basar-zeitung.de www.basar-zeitung.de

IGS SALZGITTER: WAS HAT DIR DIE BASAR-AG GEBRACHT?

SchülerInnen über unser Projekt „Vielfalt in den Schulen“

Im März fand unsere letzte Basar-AG Stunde an der IGS Salzgitter statt. Welche aktuellen Berufsbilder gibt es und welche Voraussetzungen müssen SchülerInnen für bestimmte Berufe erfüllen? Und wie kommen sie eigentlich an berufsbezogene Informationen? Diesen Fragen und vielem mehr sind wir in unserer AG gemeinsam auf den Grund gegangen. Dabei haben wir die TeilnehmerInnen nicht nur mit unseren journalistischen Kompetenzen, sondern auch mit unseren Netzwerken begleitet und unterstützt.

Im Laufe des Schulhalbjahres haben unsere SchülerInnen aus den 8. bis 10. Klassen gelernt, wie sie differenziert recherchieren und Informationen verwerten können. Wichtig war uns auch, die Eltern unserer SchülerInnen in unsere AG mit einzubeziehen. Denn sie haben einen erheblichen Einfluss auf den beruflichen Werdegang ihrer Kinder. So haben unsere SchülerInnen z. B. ihre Eltern zum Thema Beruf und ihre Vorstellungen dazu interviewt.

Was haben nun die SchülerInnen von der Basar-AG?

Laura, 10. Klasse

aktueller Berufswunsch: Krankenschwester oder Beruf im Bereich Soziales

„Ich fand die Zeit in der Basar-AG sehr gut. Wir hatten viele Möglichkeiten, selbstständig zu arbeiten und unsere Ideen mit einzubringen. Ich persönlich konnte mich in Ruhe über mehrere Berufe informieren und hatte stets Unterstützung durch die AG-Leiter. Sie hatten auch immer ein offenes Ohr für persönliche Anliegen. Insgesamt hat es sehr viel Spaß gemacht, vor allem weil die Klassenatmosphäre sehr locker war und man sich auf Augenhöhe begegnen konnte.

Jolene, 10. Klasse

aktueller Berufswunsch: etwas im Bereich Gestaltung

„In der Basar-AG haben wir viele spannende berufliche Möglichkeiten entdeckt und immer etwas Neues dazugelernt. Durch die AG habe ich herausgefunden, dass ich später im Bereich Design tätig sein möchte. Außerdem habe ich gelernt, besser zu recherchieren. Ich hatte mich im Rahmen der AG bei der BBS Fredenberg für die Fachoberstufe Gestaltung beworben. Dort wollte ich mein Fachabitur machen und gleichzeitig einen Einblick in den Bereich Gestaltung bekommen. Nun kann ich mit Stolz sagen, dass meine Bewerbung erfolgreich war und ich nach den Sommerferien dort zur Schule gehen werde.

Jonathan, 10. Klasse

aktueller Berufswunsch: Kfz-Mechatroniker

„In der AG haben wir so viel erfahren. Zum Beispiel, wie wir uns für das Berufsleben vorbereiten und was wir generell dafür tun können, um unsere Berufswünsche besser zu erreichen. Zudem haben wir die zwei chilligsten „Lehrer“. BLEIBT SO WIE IHR SEID. IHR SEID VOLL KORREKT!

Julian, 10. Klasse

aktueller Berufswunsch: Informatiker

„Die letzten Stunden der Basar-AG haben mich positiv überrascht. Die Leiterin hat mir beim Recherchieren sehr gut geholfen und mir gezeigt, wie ich mein Berufsziel aktiv planen kann. Außerdem haben wir viele Tipps und Anregungen bekommen. Am Ende der AG hatten viele von uns konkrete Berufsziele. Oder zumindest gelernt, wie man selbstständig Informationen über den möglichen Berufswunsch sammelt.

Musaab, 9. Klasse

aktueller Berufswunsch: Ingenieur Elektrotechnik

„Mir hat an der AG vor allem gefallen, dass wir mit dem PC gearbeitet haben und dass wir gelernt haben, im Internet richtig und ausführlich zu recherchieren. Außerdem war der Unterricht etwas lockerer als der normale Schulunterricht und die AG-Leiter sehr nett. Durch die AG konnte ich mehr über meinen Wunschberuf erfahren.

Rene, 8. Klasse

aktueller Berufswunsch: Informatiker

„Die Basar-AG war eine positive Erfahrung für mich, weil ich dadurch gelernt habe, zu recherchieren, wie und wo wir uns bewerben und informieren müssen, und auch noch einen Einblick in die Zeitungsarbeit bekommen habe. Schön war auch, dass unsere Meinungen in der Zeitung veröffentlicht wurden.

WISSEN SICHERN, ERFAHRUNG WEITERGEBEN!

Das Basar-Mentoringprogramm für geflüchtete Menschen

Serwan Al Mahmoud (18) ist vor 16 Monaten aus dem Irak nach Deutschland geflüchtet. Er nimmt an unserem Mentoringprogramm für geflüchtete Menschen aus der Region Hannover teil. Wir wollen auf diesem Weg Serwan bei der beruflichen Orientierung unterstützen.

Mit diesem eigens initiierten Mentoringprogramm wollen wir geflüchteten Menschen durch Information einen Zugang zu den regionalen Netzwerken und Einrichtungen ermöglichen und ihre sozialen und beruflichen Kompetenzen fördern.

Aber auch ihr berufspraktisches Know-how soll geschult werden. Dabei wollen wir ihnen die beruflich relevanten Kontakte vermitteln, die für einen erfolgreichen Einstieg ins Berufsleben notwendig sind. Der Austausch und der Wissenstransfer zwischen den Teilnehmern und den Institutionen/Vereinen/Unternehmen in der Region sollen zudem hier angeregt werden.

MEHR INFORMATIONEN
redaktion@basar-zeitung.de

Serwan über das Mentoring-Programm:

„Ich lebe zurzeit bei meinem Bruder und seiner Familie. Mein Bruder lebt bereits seit 7 Jahren in Deutschland. Unsere ganze Familie ist vor dem Krieg aus Schingal geflohen. Wir hatten dort keine Existenz mehr. Ich habe im Irak die 10. Klasse abgeschlossen. In den Sommerferien habe ich in Schingal auf dem Markt gearbeitet. Einerseits fehlen mir meine Freunde und meine vertraute Umgebung, auf der anderen Seite bin ich sehr dankbar, dass ich in Deutschland aufgenommen wurde. Ich will zunächst hier einen Schulabschluss machen und eine Ausbildung abschließen, um für mich selbst sorgen zu können. Es ist nicht einfach für mich, ich kann noch nicht so gut Deutsch und verstehe auch noch nicht die Strukturen und die Kultur in Deutschland. Durch die Mentorinnen bei der Basar-Zeitung habe ich viele meiner bisherigen Fragen klären können und freue mich, Neues zu lernen. Ich habe durch das Programm sogar Kontakt zu einem Fußballverein aufnehmen können. Durch den Sport erhoffe ich mir mehr Kontakt zu den hier lebenden Menschen, um meine Sprach- und Kulturkenntnisse zu verbessern.

Serwan Al Mahmoud, Teilnehmer Basar-Mentoringprogramm für geflüchtete Menschen aus der Region

Basar

IMPRESSUM

BASAR - ZEITUNG FÜR BILDUNG, ARBEIT, SELBSTSTÄNDIGKEIT AUS DER REGION *erscheint alle zwei Monate in Hamburg, Hannover, Braunschweig, Hildesheim, Salzgitter und Wolfenbüttel*
AUFLAGE *44.000 Exemplare, erhältlich unter www.basar-zeitung.de*
REDAKTION *Runak Sabbar-Letaief, 0172-2551162, redaktion@basar-zeitung.de*
AUTOREN *Runak Sabbar-Letaief, Esra Perk, Mokhtar Sotoudi, Nina Jaeschke*
HERAUSGEBER UND VISDP *Verein Integrative Existenzgründung e.V. (intEX e.V.), Andreaestr. 2, 30159 Hannover*

LAYOUT UND SATZ *so-na - Medienagentur für Soziales und Natur, www.so-na.com*
KORREKTORAT *Christiane Saathoff, www.lektorat-saathoff.de*
SOCIAL MEDIA *Kaveh Sabbar*
ABO UND VERTRIEB *Siear Sakhizada, vertrieb@basar-zeitung.de*
DRUCK *A.Beig Druckerei und Verlag GmbH & Co. KG*
TITELBILD *Gestaltung: Kaveh Sabbar, Foto: fotolia#108090324 / Rawpixel.com*
UNSERE SCHIRMHERRIN *Doris Schröder-Köpf*

KOOPERATIONSPARTNER
Niedersächsische LOTTO-SPORT-STIFTUNG Bewegen · Integrieren · Fördern
Die Braunschweigische Stiftung
Gahnz Stiftung
SBK Stiftung Braunschweigischer Kulturbesitz
Region Hannover

Die Redaktion übernimmt keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen. Die „Basar“ und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Fotos sind urheberrechtlich geschützt. Mit Ausnahme der gesetzlich zugelassenen Fälle ist eine Verwertung ohne Einwilligung des Verlages strafbar. Alle Anbieter von Beiträgen, Fotos und Illustrationen stimmen der Nutzung in den „Basar“-Ausgaben im Internet, auf DVD sowie in Datenbanken zu.

GRÜNDUNG AUS DER HOCHSCHULE

Du willst mit deiner Idee durchstarten? Dann los! Trau dich und sprich mit ExpertInnen über dein Vorhaben, um deine Idee umzusetzen. Einrichtungen wie die Technologie Transferstelle der TU Braunschweig oder der Gründerservice starting business der Leibniz Universität Hannover helfen dir dabei. Wie? Wir haben vor Ort nachgefragt.

DER TRAUM VON SELBSTSTÄNDIGKEIT UND UNABHÄNGIGKEIT...

Die Jungs von Jungtrieb haben ihn umgesetzt

Was ist die Idee hinter Jungtrieb?

Wir hatten den Traum von der Selbstständigkeit und Unabhängigkeit. Dazu kommt der Wille, etwas Neues, Frisches und vor allem Verrücktes in die Braunschweiger Werbebranche zu bringen. Jungtrieb möchte den Werbefilm aus den Metropolen nach Braunschweig holen und einen neuen Standard setzten.

Was sprach dafür und was dagegen, sich selbstständig zu machen?

Es gibt viele Punkte, die gegen die Selbstständigkeit sprechen. Als junger Mensch sucht man Sicherheit und ein gutes Gehalt – als Selbstständiger ist das nicht garantiert. Für einen erfolgreichen Start muss man sich aufopfern: Man arbeitet viel und die Grenze zwischen Privatem und Geschäftlichem verschwimmt schnell. Auf der anderen Seite bedeutet Selbstständigkeit für mich auch Lebensqualität. Man hat die Freiheit, seine eigenen Ideen umzusetzen. Außerdem kann man sich seine Arbeitszeit selbst einteilen. Abgesehen von Terminen und Deadlines ist man sehr frei. Wenn ich mich innerhalb meiner Arbeitszeit mit einem Kumpel zum Mittag treffe, bin ich keinem eine Erklärung schuldig.

Was haben eure Familien und Freunde zu eurem Vorhaben gesagt?

Anfangs waren unsere Familienangehörigen und Freunde skeptisch. Meine Familie besteht aus Unternehmern und trotzdem rieten sie mir, Erfahrungen auf dem Arbeitsmarkt zu sammeln, bevor ich mich in die Selbstständigkeit stürze. Letztendlich muss man aber für sich entscheiden. Auch wenn es anfangs nicht einfach war, bereue ich nichts.

Wo bekommt ihr Unterstützung?

Jungunternehmer und Start-ups werden grundsätzlich sehr gefördert, doch ist der Informant selten mit der eigenen Branche vertraut. So bekommt man häufig Informationen, die auf andere Start-ups zugeschnitten sind. Es ist unglaublich wichtig, vor einer Gründung ein Netzwerk und gute Kontakte zur Branche zu haben. Das ist die wertvollste Unterstützung!

Was würdet ihr potenziellen NeugründerInnen mit auf den Weg geben?

Das A und O sind die Leute, die Zusammenarbeit muss funktionieren. Außerdem sollte man bei einer Gründung zu 200% von dem überzeugt sein, was man vorhat. Wenn du an irgendetwas zweifelst – lass es! Wenn du keinen Spaß an deiner Arbeit hast – lass es! Erfolgreich ist man in der Arbeit, die einen antreibt. Und: Am Ende muss man immer einen Schritt mehr machen als die Konkurrenz, denn die schläft nie …

MEHR INFORMATIONEN
jungtrieb.de

Das Jungtrieb-Team: Jasper, Kristof, Florian und Alex

TECHNOLOGIETRANSFERSTELLE DER TU BRAUNSCHWEIG

oben: Anke Bergmann, Kommunikation und Marketing der Technologietransferstelle der TU Braunschweig
unten: Jörg Saathoff, Leitung der Technologietransferstelle der TU Braunschweig

Was bietet die Technologietransferstelle?

Die Technologietransferstelle versteht sich als Kommunikations- und Dienstleistungsschnittstelle zwischen den WissenschaftlerInnen der TU Braunschweig und den Unternehmen der Wirtschaft. Wir übernehmen den allgemeinen Technologietransfer, die Begleitung der Patentierungsprozesse, die Unterstützung des Berufseinstiegs Studierender mittels Career Service sowie die Unterstützung der Existenzgründungen an der TU Braunschweig.

Wer kann zu Ihnen kommen?

Wir unterstützen jede Form der Unternehmensgründung, die von unseren Studierenden, (wissenschaftlichen) MitarbeiterInnen oder AbsolventInnen (bis 5 Jahre nach Verlassen der TU) initiiert wird. So unterstützen wir z. B. Gründungen aus dem hochtechnologischen Bereich wie das Unternehmen GATTAquant GmbH, welches mit seiner Idee einen EXIST-Forschungstransfer erwerben konnte.

Wie unterstützen Sie die Studierenden konkret bei der Gründung?

Die Technologietransferstelle stellt Interessierten eine breite Angebotspalette fachlicher und materieller Unterstützung zur Verfügung. Hierzu zählt das Angebot an kostenlosen Räumlichkeiten, Coaching, Weiterbildungsangeboten, Unterstützung bei der Einwerbung von Fördermitteln, Wettbewerbsvorbereitungen etc. Zusätzlich bietet der gemeinsame Lehrstuhl für Entrepreneurship der Ostfalia und der TU Braunschweig zahlreiche Lehrangebote an. Dort werden Kenntnisse und Kompetenzen vermittelt, die für die Gründung erfolgreicher Unternehmen erforderlich sind.

Welche Tipps geben Sie den Studierenden mit auf den Weg?

Wenn Gründende eine gute Idee haben, versuchen wir Mut zu machen, die Idee zu verfolgen. Selbst wenn es nicht zu einer Gründung kommt, können viele positive Erfahrungen gesammelt werden. Außerdem sollten Gründende mit ihren ersten Ideen direkt zu uns kommen und sich beraten lassen! Viele Fördergelder können z. B. nur vermittelt werden, wenn noch keine Gründung erfolgt ist.

Zu welchen Netzwerken können Sie den Studierenden Zugang verschaffen?

Die Technologietransferstelle ist Teil des Gründungsnetzwerkes Braunschweig. Hierzu zählen u. a. die Braunschweig Zukunft GmbH, die IHK Braunschweig oder die NBank. In diesem Netzwerk finden unsere Gründerinnen und Gründer kompetente Partner, um sich weiterzuqualifizieren und sich zu vernetzen. Besonders wichtig ist der Kontakt zu anderen Gründerinnen und Gründern, um gegenseitig voneinander zu lernen und sich auszutauschen. Bei den von uns organisierten Veranstaltungen und Unterstützungsmaßnahmen wie dem Gründungstreffen oder in unseren Inkubatoren ergeben sich zahlreiche Möglichkeiten zum Kennenlernen und Erfahrungsaustausch. Zusätzlich können wir auf ein umfangreiches Erfahrungswissen in unserem Alumni-Gründungsnetzwerk zurückgreifen.

Technologietransferstelle der TU Braunschweig
www.tu-braunschweig.de/technologietransfer

GRÜNDUNGSSERVICE DER LEIBNIZ UNIVERSITÄT

Wie unterstützen Sie die Studierenden in ihrem Vorhaben, sich selbstständig zu machen?

Wir verstehen uns als Partner der Gründungsinteressierten und begleiten den gesamten Gründungsprozess. So machen wir beispielsweise auf besondere Förderprogramme aufmerksam. Klassische Themen sind außerdem die Entwicklung tragfähiger Geschäftsmodelle, die Unterstützung bei der Businessplanerstellung oder die inhaltliche Vorbereitung auf Investorengespräche. Unterstützt werden wir dabei von externen Experten, die z. B. bei rechtlichen oder steuerlichen Fragestellungen hinzugezogen werden.

Welche Karrieremöglichkeiten stehen GründerInnen offen?

Viele Gründerinnen und Gründer träumen davon, sich mit dem eigenen Start-up selbst zu verwirklichen. Diejenigen, denen es gelingt, in die Wachstumsphase überzugehen, erwartet die herausfordernde Tätigkeit als GeschäftsführerIn. Aber auch im Falle eines Scheiterns kann man von den vielfältigen Erfahrungen profitieren. Das sehen auch immer mehr Arbeitgeber so.

Zu welchen Netzwerken können Sie den Studierenden Zugang verschaffen?

Wir vernetzen Gründungswillige über die Grenzen der Universität hinaus mit Dienstleistern, strategischen Partnern und Investoren. Das informelle Gründungs-Ökosystem innerhalb der Region Hannover ist vielschichtig und bietet alle Zutaten für den unternehmerischen Erfolg. Wir gewährleisten einen schnellen Anschluss, sprechen Empfehlungen aus und vermitteln Kontakte.

Wo können sich die Studierenden außerdem informieren?

Sie können sich z. B. bei den Gründungsservices an Universitäten und Hochschulen oder bei den BeraterInnen der Arbeitsagentur informieren. Auch Industrie-, Handels- und Handwerkskammern unterstützen Gründungsvorhaben. Beim Thema Gründungsfinanzierung kann man Kontakt zum Business Angels Netzwerk suchen oder sich von Banken und Sparkassen zum konkreten Gründungsvorhaben beraten lassen. Darüber hinaus fungieren die GründungsberaterInnen der Wirtschaftsförderungsgesellschaften, wie z. B. der hannoverimpuls GmbH, als Lotsen durch das Dickicht der unzähligen Angebote.

Welche Tipps geben Sie den Studierenden mit auf den Weg?

Wer sich für das Thema Existenzgründung interessiert, sollte zunächst den Kontakt zu den GründungsberaterInnen an der eigenen Hochschule suchen. In einem Gespräch können die Möglichkeiten, Grenzen und Gefahren erörtert werden. Außerdem sollte man mit der Konzeptionierung bzw. Umsetzung der Ideen so früh wie möglich beginnen. Im Laufe des Studiums fehlt oft die Zeit. Spätestens nach dem Abschluss gerät man unter Druck.

Tobias Quebe, Leiter des Gründungsservice starting business der Leibniz Universität Hannover

Gründungsservice der Leibniz Universität Hannover
starting-business.de

AUF DER SUCHE NACH EINEM AUSBILDUNGS- ODER ARBEITSPLATZ?

Das Projekt PACE bietet dir dabei Unterstützung an!

Die Pro-Aktiv-Center (PACE) sind ein Projekt der Region Hannover. Das Projekt wird durch ESF-Mittel und Landesmittel gefördert. Dabei beauftragt die Region Hannover verschiedene Träger der Jugendhilfe mit der Durchführung des Projektes. Zurzeit ist die ARBEIT UND LEBEN Nds. Mitte gGmbH einer von fünf Trägern, die das Projekt in Hannover an insgesamt sechs Standorten durchführt. Wobei bekommen junge Menschen konkret Unterstützung? Ein Gespräch mit Marion Diener, Gesamtprojektleitung PACE bei ARBEIT UND LEBEN.

Was genau steckt hinter PACE?

PACE ist ein Beratungszentrum für junge Menschen, die Unterstützung bei der Ausbildungs- oder Arbeitsplatzsuche benötigen. Sie können sich mit allen Fragen an uns wenden und es werden Perspektiven für alle Lebenslagen entwickelt. Die Teilnahme ist immer freiwillig, kostenlos und berücksichtigt die individuellen Voraussetzungen jedes Einzelnen. PACE insgesamt wird als feste Größe zur Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit und zur Gewaltprävention wahrgenommen.

Selbst wenn sich die Lage auf dem allgemeinen Ausbildungsmarkt entspannt, bleibt die Lage für die Zielgruppe der jungen Menschen mit diversen Fragen und Schwierigkeiten problematisch. Es handelt sich bei unseren TeilnehmerInnen um eine besondere Zielgruppe, die es ohne kontinuierliche Unterstützung so gut wie gar nicht in den ersten Arbeitsmarkt schafft. Die Erfolgsquote der Vermittlungen in Ausbildung oder Arbeit lag in den vergangenen Jahren bei ca. 55%. Es bleibt zu hoffen, dass dieses wichtige Projekt weiterhin existiert, um seinen Beitrag zur Integration und Unterstützung der jungen Menschen zu leisten.

An wen richtet sich PACE?

Das Projekt richtet sich an junge Menschen zwischen 15 und 25 Jahren. Die vierzehn MitarbeiterInnen von PACE ARBEIT UND LEBEN versuchen für die unterschiedlichsten Probleme und Hemmnisse Lösungswege mit den jungen Menschen zu erarbeiten. Themen sind dabei: Bewerbungsverfahren (Bewerbung erstellen, Vorstellungsgespräche trainieren etc.), Berufsfindung, Krisenintervention (Sucht, Schulden, Schulschwänzer, Obdachlosigkeit etc.), Unterstützung bei Gerichtsverfahren, Sozialstunden etc., Hilfe bei Ämtergängen, Hilfe bei Antragstellungen, Hilfe bei der Wohnungssuche und vielem mehr.

Gibt es weitere Angebote?

Mit dem „JobBüro“ bietet PACE in Kooperation mit dem JobCenter eine Bewerbungstrainingsmaßnahme an, die TeilnehmerInnen in 10 Wochen zum Ausbildungs- oder Arbeitsplatz bringen will.

Mit dem Projekt „PACE mobil“ ist PACE seit 2013 noch um einen wichtigen Teil erweitert worden. Dieses Projekt ist eine erfolgreiche Maßnahme in Zusammenarbeit mit dem JobCenter und der Region Hannover und richtet sich an TeilnehmerInnen, die vom JobCenter nicht mehr erreicht werden und die eine zweite Chance erhalten sollen. Der Erfolg zeigt sich vor allem daran, dass fast alle benannten TeilnehmerInnen wieder aktiviert und stabilisiert werden können und im Anschluss an die Maßnahme PACE mobil nach max. einem halben Jahr einen sehr genauen Fahrplan erarbeitet haben, wie es für sie weitergehen soll. In vielen Fällen gibt es sogar ganz konkrete weitere gute Anschlussperspektiven, z. B. die Aufnahme einer Arbeit oder Ausbildung, aber auch der Beginn eines Schulabschlusskurses oder einer Berufsfindungsmaßnahme sind hervorragende Ergebnisse. Wichtig ist dabei, dass die Mitarbeiter die Rolle der Lotsen übernehmen, die verschiedene Wege aufzeigen, der Teilnehmende aber immer der „Kapitän“ seiner Lebensplanung bleibt.

Das Team von PACE

Haben Sie ein konkretes Beispiel?

Eine junge Teilnehmerin, Frau B., 22 Jahre, wohnhaft in einem sehr kleinen Ort in der Region Hannover nahe Großburgwedel, wurde von ihrem Jobcenter in Burgwedel nicht mehr erreicht. Sie tauchte nirgendwo mehr auf und holte sich keine Unterstützung.

Folgende Probleme lagen vor: Frau B. hatte keinen Schulabschluss, keine Ausbildung und ist alleinerziehende Mutter eines dreijährigen Sohnes. Die Entfernung zwischen ihrem Wohnort und Hannover hat sie als großes Hindernis gesehen. Sie war auf der Suche nach einer Wohnung, die näher an Hannover lag. Frau B. hat die Hilfe des PACE mobils gerne und dankbar angenommen, aktiv mitgearbeitet und zuverlässig den Maßnahmeverlauf mitgestaltet. Frau B. verließ die Maßnahme, indem sie unmittelbar danach einen Hauptschulabschlusskurs bei ARBEIT UND LEBEN begann, der Umzug ist mit dem JobCenter abgeklärt und die Kosten genehmigt. Frau B. will im Anschluss an den Schulabschluss eine Ausbildung als Pflegeassistentin beginnen. Sie weiß, wo sie sich, wenn sie beim Bewerbungsprozess Hilfe braucht, an die nächste PACE Beratungsstelle wenden kann. Frau B. ist sehr motiviert, geht die Dinge jetzt zielgerichtet an und hat durch das PACE mobil einen Fahrplan für ihre berufliche Integration entwickelt. Ihre Prognose ist ausgesprochen gut.

MEHR INFORMATIONEN
Marion Diener, Gesamtprojektleitung PACE
ARBEIT UND LEBEN
Herschelstr. 32, 30159 Hannover
Tel.: 0511 167687-30

WIR KRÖNEN DEINE GESCHÄFTSIDEE MIT DER „ALLIANZ FÜR DIE REGION“

Bist du ein Entrepreneur? Hast du Lust, kreativ an Problemlösungen zu arbeiten? Hast du eine visionäre Geschäftsidee?

Dann nimm Teil am Wettbewerb Idee 2016! Auf der Suche nach innovativen Geschäftsideen und vielversprechenden Unternehmertypen veranstaltet die „Allianz für die Region“ ihre jährliche Suche nach den besten Konzepten. Sendet euer eigenes Geschäftsmodell ein und gewinnt Preise im Gesamtwert von 10.000 Euro!

Teilnahmebedingungen

Der Wettbewerb richtet sich an Studierende, Gründungsinteressierte und junge Unternehmer aus der Region Braunschweig (einschließlich Salzgitter, Wolfsburg, Landkreis Gifhorn, Goslar, Helmstedt, Peine und Wolfenbüttel). Bereits in einem Unternehmen umgesetzte Ideen dürfen nicht älter als ein Jahr alt sein. Einsendeschluss ist der 19.09.2016. Meldet euch an und erhaltet per Post euer eigenes Ideen-Canvas nach Patrick Stähler.

Keine eigene Idee? Ihr sucht noch Teammitglieder?

Auch in diesem Semester findet wieder im Rahmen unserer Lehrveranstaltungen „Summer School“ eine Kooperation mit der „Allianz für die Region“ im Rahmen des Wettbewerbs statt.

Bei der diesjährigen Entrepreneurship Summer School erhalten Studierende der Ostfalia Hochschule, der HBK und der TU Braunschweig wieder die Möglichkeit, zusammen mit anderen Teilnehmenden eine eigene Geschäftsidee zu entwickeln. Teilnehmer mit und ohne Ideen finden sich in Gruppen zusammen, um so die individuellen Stärken zu nutzen. Schreibt euch ein für die diesjährige Entrepreneurship Summer School, entwickelt ein Geschäftsmodell für eine Idee und gewinnt einen der tollen Preise beim Gründerwettbewerb Idee 2016.

WEITERE INFORMATIONEN
www.entrepreneurship-center.de/lernen/entrepreneurship-school

www.ideenwettbewerb.info

Wir krönen Deine IDEE 2016

BASAR SONDERAUSGABE: DER FREMDE!

Geflüchtete Menschen sind für die meisten von uns noch Fremde. Und etwas Fremdes kann Angst machen. Ganz einfach, weil wir das Fremde nicht kennen. Sobald wir aber auf das Fremde zugehen, überwinden wir unsere Angst und erleben auch das Reizende, Verlockende und Bereichernde am Fremden. Das ist in erster Linie für uns selbst befreiend! Mit unserer Sonderausgabe „Der Fremde“ unternehmen wir deshalb einen Versuch, uns den eigenen Ängsten und Vorurteilen zu stellen und uns von diesen frei zu machen.
Wir wollen wissen, wer die Menschen hinter dem Begriff „Flüchtling“ sind, und einen interaktiven Austausch mit ihnen fördern. Unsere Sonderausgaben entstehen gemeinsam mit geflüchteten Menschen.
Darüber hinaus wollen wir auch über Projekte, das ehrenamtliche Engagement sowie Stimmen aus unserer Region zu diesem Thema berichten. Um möglichst viele Eindrücke und Erfahrungen aus unterschiedlichen Blickwinkeln wiedergeben zu können.

Unsere erste Sonderausgabe ist am 15.06.2016 erschienen!

Download unter:
www.basar-zeitung.de

Die nächste Ausgabe erscheint im September 2016

Wollen Sie auch mitmachen?
Dann kontaktieren Sie uns unter:
redaktion@basar-zeitung.de